

Immer im Dialog

Belgische Protestanten stehen für Vielfalt und Offenheit

von Enno Haaks



Die Vereinigte Protestantische Kirche in Belgien (Vereinigde Protestantse Kerk in België – VPKB; Église Protestante Unie de Belgique – EPUB) vereint zumeist reformierte, aber auch methodistische, baptistische und lutherische Gemeinden. Im Gespräch zu bleiben ist da lebenswichtig.

Eine Gemeinde braucht Licht

„Als ich vor 25 Jahren nach Fontaine-l'Évêque kam, saßen im Gottesdienst acht Menschen“, erinnert sich Pfarrer Bernard-Zoltán Schümmer. Es war, als hätte die protestantische Gemeinde das Gesamtbild der Stadt widerspiegelt. Fontaine-l'Évêque hat 8 000 Einwohner und liegt 50 Kilometer südlich von Brüssel. Ursprünglich hatte der Bergbau der Region Reichtum beschert. Mit der Stilllegung der Minen begann vor 40 Jahren der Niedergang.

In diese Situation hinein berief die Gemeinde Bernard-Zoltán Schümmer – einen dynamischen, jungen Pfarrer mit ungarischen Wurzeln. „Die Atmosphäre in der Gemeinde und der Stadt war dunkel und depressiv“, beschreibt Schümmer seine Empfindungen von damals. Von Beginn an hatte er das Gefühl, dass die Gemeinde das Licht braucht, von dem Jesus im Johannesevangelium spricht: „Ich bin das Licht der Welt, wer an mich glaubt, der wird nicht wandeln in der Finsternis.“ Der Finsternis in der Stadt musste Licht entgegengesetzt werden, gerade mit Kirche.

Schümmer fand einen Architekten. Dieser war ein Atheist und hörte den Plänen des Pfarrers skeptisch zu. Weitere Gespräche folgten. Schümmer konnte die Skepsis des Architekten überwinden. Gemeinsam machten sie sich ans Werk. Ihr Projekt nannten sie „Projet Olivier“ (Olivenbaum) – weil die Kirche wieder ein Ort des Segens und des Friedens werden sollte. Als Zeichen dafür steht heute ein alter Olivenbaum im Lichthof des Gemeindezentrums. Und der Architekt ist inzwischen ein aktives Gemeindeglied.

Der Olivenbaum wächst langsam

Das Geld war knapp, und so dauerte der Umbau Jahre. Schümmer setzte sich zum Ziel, jede Woche fünf Gemeindeglieder zu besuchen. In persönlichen Gesprächen begeisterte er neue

Mitstreiter, die begannen, mit viel Einsatz die Kirche mitzubauen. Auch dem Bürgermeister stellte sich Pfarrer Schümmer vor. Dieser nickte verständnisvoll: „Ja, die Zeugen Jehovas, die kenne ich.“

25 Jahre später weiß der aktuelle Bürgermeister, dass es eine protestantische Gemeinde vor Ort gibt. Er weiß auch die Aktivitäten der Gemeinde in seiner Stadt zu schätzen, insbesondere das vielfältige diakonische Engagement. Der diakonische Dienst arbeitet mit städtischen Sozialdiensten zusammen, das „Blaue Kreuz“ kümmert sich um Alkohol- und Drogenabhängige.

Die Gemeinde zählt 110 stimmberechtigte Mitglieder und einen Sympathisantenkreis von 500-600 Menschen. Über 100 Menschen besuchen die bunten Gottesdienste, die sich an die reformierte Liturgie halten. Der Gottesdienstbesuch ist größer als in der katholischen Mehrheitsgemeinde. Einmal im Monat feiert die Gemeinde mit katholischen Christen einen ökumenischen Gottesdienst.

Das GAW hat den Umbau in Fontaine-l'Évêque mehrfach unterstützt (mit den Projektkatalogen 2004, 2005, 2008 und 2012). Schümmer und sein Team sind ein wunderbares Beispiel dafür, dass Gemeinden gegen jeden Trend wachsen können, wenn man mit Liebe und Leidenschaft sich für sie einsetzt. Das macht Mut.

Protestanten in Belgien

Fontaine-l'Évêque ist nur eine von 110 Gemeinden der Vereinigten Protestantischen Kirche in Belgien (VPKB). Die 45 000 Mitglieder der Kirche werden von 85 Pfarrern und Pfarrerninnen



Pfarrer Bernard-Zoltán Schümmer zeigt, wie der heutige Lichthof des Gemeindezentrums in Fontaine-l'Évêque früher aussah.

betreut, die ihr Gehalt vom Staat erhalten. Lange Zeit war die 1839 gegründete VPKB die einzige vom Staat anerkannte protestantische Kirche. Inzwischen haben auch zahlreiche evangelische Freikirchen eine staatliche Anerkennung erhalten. Um nicht alle Fragen mit jeder Kirche einzeln klären zu müssen, forderte der Staat einen Dachverband. So entstand vor 20 Jahren der Verband APREE (Administratieve Raad van de Protestants-Evangelische Eredienst). Er hat seinen Sitz im Gebäude der VPKB. Im Zentralrat werden vier Mitglieder von der VPKB und vier von den anderen Denominationen gestellt.

Eine gemeinsame Haltung im Zentralrat zu finden ist mit hohen Anstrengungen und Reibungen verbunden. In manchen Fragen ist kein Konsens möglich. Als die VPKB einen Gefängnisseelsorger benannte, wurde dieser aufgrund seiner Homosexualität nicht bestätigt. Oft genug empfindet sich die VPKB als die einzige „liberale“ Kirche in Belgien und findet einen Konsens eher mit den agnostischen Freidenkern – ebenfalls eine anerkannte Gruppierung in Belgien – als mit den zahlreichen evangelischen Kirchen oder auch der katholischen Kirche.

Eine Kirche des Dialogs

Die VPKB arbeitet in drei Sprachen (Französisch, Flämisch, Deutsch) und verbindet verschiedene Frömmigkeitsformen von konservativ, evangelikal bis liberal. Dazu kommt die Herausforderung der Integration in dem Einwanderungsland Belgien. In Verviers treffen sich im Sonntagsgottesdienst genauso viele afrikanische Gottesdienstbesucher wie belgische.

„In unserer Kirche ist es sehr wichtig, immer im Dialog zu sein“, betont der Synodalpräsident, Pfarrer Steven Fuite. „Durch die unterschiedlichen kulturellen Prägungen und eine große Bandbreite theologischer Prägungen ist die VPKB eine kongregationalistische Kirche. Im Gespräch zu bleiben ist für uns wesentlicher als die Frage der konfessionellen Identität.“

Der hohe Anspruch, immer wieder integrativ nach innen in die Kirche zu wirken, nimmt nach Aussage von Fuite leider oft genug die Kraft, nach außen zu wirken. Ein gutes Beispiel für die Arbeitsweise in der VPKB ist die Synode, die im Juni 2015 eine Entscheidung zum Thema „Homosexualität und das Pfarramt“ traf. 45 Synodale stimmten dafür, dass Homosexualität kein Kriterium sei, um jemanden aus dem Pfarramt auszuschließen. 16 waren dagegen, sieben enthielten sich. Im Vorfeld der Synode war das Thema in der gesamten Kirche diskutiert worden, bis hin zur Gemeindeebene. Der Beschluss ist allerdings eine Empfehlung. Jede Gemeinde hat das Recht, die Person ins Pfarramt zu wählen, die sie möchte. Der Synodenbeschluss spricht von Einheit in der Verschiedenheit. So ist letztlich auch die VPKB zu verstehen – bei aller Verschiedenheit bleibt man zusammen.

Projekte 2016

Im multikulturellen Stadtviertel Antwerpen-Noord benötigt das Protestantische Sozialzentrum seit Langem eine Dachsanierung.

Das GAW will mit 8000 Euro unterstützen.

Das Sozialzentrum ESOP in Cuesmes verteilt Lebensmittel an Bedürftige. Sicherheits- und Hygienevorschriften machen jetzt Umbauten nötig.

ESOP braucht dafür dringend 10000 Euro.

Spendenkonto:

IBAN: DE42 3506 0190 0000 4499 11

BIC: GENODED1DKD



www.foyerlepont.info

Mut zum Brückenbauen

- ▶ Sie suchen eine günstige Unterbringung für einen Aufenthalt oder für Ihre Gruppenfahrt in Paris?
- ▶ Sie möchten mit Ihrem Presbyterium oder Kirchenvorstand einige Tage in Paris verbringen?
- ▶ Sie planen eine Klassenfahrt in die französische Hauptstadt?
- ▶ Sie möchten Ihren kulturellen Horizont erweitern oder sind an politischen, kirchlichen und sozialen Themen in Europa interessiert?

Das Foyer le Pont ist ein Ort der Begegnung und des Dialogs für Gemeinden, Gruppen und Einzelreisende aus ganz Europa.

Foyer le Pont
86, rue de Gergovie | F-75014 Paris
Telefon +33 (0)1 45 42 51 21